



LARRY
CORREIA

MONSTER ZÄHMEN LEICHT GEMACHT

ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

Das alles klang ganz und gar nicht danach, als würde ihn die Regierung verstecken. Eher so, als würde er vor der Regierung versteckt. Hatte Myers ihn etwa von SEKE gestohlen? Nach unserer bescheidenen Umgebung zu urteilen, beschlich mich das Gefühl, dass es sich um eine von Myers' inoffiziellen Operationen handelte. Und der arme Zyklop wusste nicht mal, dass sein Wohltäter inzwischen tot war.

»Darfst du hier weg?«, erkundigte ich mich.

»Nö.« Poly zog ein Hosenbein seiner Jogginghose hoch, um uns eine elektronische Fußfessel zu zeigen. »Ich kann in den Garten hinterm Haus und bis zum Briefkasten. Aber nur, wenn ich meine Tarnung trage. Keine Außenwelt jenseits des Briefkastens für mich ... Aber mit euch kann ich schon reden, oder? Ich meine, Donner und Doria, du bist Julie Shackelford, um Zeus' willen!«

»Absolut«, pflichtete Julie ihm bei, und netter Mensch, der sie war, fühlte sie sich wahrscheinlich schuldig, weil sie Myers' gefangenen Zyklopen-Nerd ausnutzte.

Poly öffnete die Tür. In der Mitte des Raums dahinter kam ein Zeichentisch zum Vorschein. Landkarten übersäten jede Wand vom Boden bis zur Decke, die meisten davon gewöhnliche, gedruckte Faltextemplare. Ein paar jedoch schienen von Hand gezeichnet zu sein. Letztere muteten in ihrer Schlichtheit beinahe kindlich an. Sie wiesen cartoonartige Geländemerkmale und Ortsnamen mit groben Buchstaben auf, die mehr gemalt als geschrieben wirkten.

»Tut mir leid. Ich zeichne nicht gut.« Poly hob die Finger an und wackelte damit. Sie sahen aus wie dicke Würstchen. »Ich kann nicht alles sehen, was durch die Löcher in der Welt kommt, aber einiges. Und wenn ich etwas deutlich genug sehe, freut sich Myers richtig. Menschen denken, zwei Augen wären gut, aber eure Augen sind lausig. Tiefenwahrnehmung wird voll überschätzt. Zwei Augen, aber nur eine Welt. Zyklopen haben ein Auge, aber wir können damit zwei Welten gleichzeitig sehen. Ist auf den Kopf gestellt. Ihr könnt nur sehen, was ihr vor euch habt. Für uns Zyklopen wird es zwar verschwommen, aber wir können Dinge weit entfernt sehen, durch Mauern hindurch, auf der anderen Seite der Welt – manchmal sogar durch die Zeit, wenn wir uns genug anstrengen.« Poly drehte sich mir zu und grinste. Seine Vorderzähne waren entschieden zu groß, wie bei einem Biber. »Ich merke dir an, dass du weißt, wie es ist, durch die Zeit zu sehen, was, Owen Pitt?«

»Ja, ein bisschen.«

Julie zückte ihr Handy und begann, Fotos von den Landkarten zu schießen. Poly schien es nicht zu stören. Ich sichtete eine Karte von Las Vegas oben auf der nächsten Reihe und ging hinüber. Um das Last Dragon hatte jemand einen Kreis gezogen.

»Agent Myers hat mich gebeten, darauf besonders aufmerksam zu achten, um sicherzustellen, dass sich nichts Böses mehr durchmogelt.«

Daneben befand sich eine der handgezeichneten Karten. »Last Dragon« stand auf jenem Bogen Papier neben einem großen schwarzen X. Ich brauchte einen Moment, um zu erkennen, dass die Karte keinen Ort auf der Erde zeigte. Die Geländemerkmale bildeten ein bedeutungsloses Gekritzeln. Die Ortsbezeichnungen waren Kauderwelsch. »Julie, sieh dir das mal an.«

»Das ist von dem üblen Ort, von dem die Albträume kommen«, kommentierte Poly.
»Es ist eine der Zwischenwelten. Ihr seid beide dort gewesen, also wisst ihr es. Dort schaue ich überhaupt nicht gern hin. Der Ort ist trist und macht mir Angst. Alles, was dort lebt, ist bössartig und hungrig. Ihr hattet Glück, dass ihr von dort entkommen seid.«

Dafür waren wir hergereist. »Nicht alle von uns sind entkommen. Wir mussten ein paar Freunde zurücklassen. Kannst du uns sagen, was aus ihnen geworden ist?«

Der Zyklop nickte eifrig, was sein Doppelkinn zum Wabern brachte. »Ein paar sitzen fest, aber einige sind gestorben. Übrig sind sieben.«

»Sieben sind noch am Leben?« Julie bedachte mich mit einem ungläubigen Blick.

»Und ob sie das sind, Julie Shackelford. Das Portal ist geschlossen, deshalb kann ich nicht sehr deutlich sehen. Aber menschliche Leben schimmern. ›Wie Glut‹, so hat es Agent Myers genannt. Menschen an einem bösen Ort sind wie Funken in der Dunkelheit. Deshalb weiß ich, dass sieben gute Menschen übrig sind.«

Ich glaubte ihm. Was sich wie ein Schlag in die Magengrube anfühlte. Es gab Überlebende. Nur konnten wir ihnen nicht helfen. Was beinahe noch schlimmer war.
»Kannst du sehen, wie es ihnen geht? Haben sie ein Versteck gefunden? Sind sie in Sicherheit?«

»Tut mir leid.« Der Zyklop zuckte mit den fleischigen Schultern. »Ist wie mit Fenstern. Sind sie offen, sehe ich gut. Sind die Jalousien geschlossen, kann ich zwar Licht durchscheinen sehen, aber ich kann nicht erkennen, was dahinter abgeht. Wenn sie sich das nächste Mal öffnen, werde ich es wahrscheinlich sehen können.«

Julie starrte auf die Karte des Albtraumreichs. »Was zum Teufel machen wir jetzt?«

Myers hatte diesen Zyklopen damit beauftragt, Dimensionsrisse im Auge zu behalten. Den Versuch schien es wert zu sein. »Wenn sie sich das nächste Mal öffnen ... Poly, kennst du irgendwelche anderen Wege ins Albtraumreich?«

Er schüttelte verneinend den Kopf, was die Gallertmasse seines großen Auges zum Schwappen brachte. Der Anblick verursachte mir leichte Übelkeit. »Ich kann nicht die ganze Welt gleichzeitig beobachten. Das wäre dumm. Ich kann Orte nur sehen, wenn ich mich auf sie konzentriere. Agent Myers ruft mich an und sagt mir, *worauf* ich mich konzentrieren soll. Ich glaube, dass es andauernd winzige Löcher gibt, durch die sich die kleinen Albträumchen quetschen. Aber nichts, durch das man einen Menschen zwingen könnte. Wenn ich's mir recht überlege, gibt es ... Nein. Vergesst es.«

»Was, Poly?«, drängte ihn Julie behutsam.

»Es gibt ein Portal, das sich jedes Jahr öffnet, wenn die Sterne in der richtigen Konstellation stehen. Aber es ist zu beängstigend, sogar für Julie Shackelford und MHI. Wenn ihr dorthin geht, würdet ihr alle sterben. Und das wäre supertraurig.«

Ich setzte zu einer Erwiderung an, aber Julie schüttelte den Kopf. *Richtig. Diplomatie.* Ich bin zu ungeduldig und zu aggressiv, aber nicht zu stolz, es zuzugeben. Mich beschlich das Gefühl, dass wir nicht einmal so weit gekommen wären, wenn ich Polys Befragung übernommen hätte.

»Ist schon gut, Poly. Wir sind vorsichtig.«

»Ich habe nicht viele Freunde. All die anderen Zyklopen sind weg. Agent Myers ist zwar mein Freund, aber er ist so beschäftigt, dass er mich nicht oft besucht. Du könntest

meine Freundin sein, Julie Shackelford. Aber wenn du dorthin gehst, stirbst du. Und wenn du tot bist, können wir nicht befreundet sein.«

Damit lag er falsch. Ich hatte einen Haufen toter Freunde.

»Wenn du uns davon erzählst, bedeutet das noch lange nicht, dass wir mit dem Wissen etwas Gefährliches anstellen. Wir wollen es nur verstehen.« Julie zeigte sich überaus geduldig. Sie würde eine tolle Mutter werden. »Das ist sehr wichtig für uns. Bitte?«

»Na schön.« Poly wurde sichtlich aufgeregt. »Kommt mit. Ich zeige euch Agent Myers' *Großes Geheimprojekt*.« Er marschierte aus dem Arbeitszimmer zurück in den Gang. »Er hat gesagt, wenn ich mich gut genug dabei anstelle, nach diesem speziellen bösen Kerl Ausschau zu halten, steckt er mich in eine Cosplay-Verkleidung und nimmt mich mit zur DragonCon. Ich will bei der Parade mitmachen.«

Das nächste Zimmer erwies sich dem ersten als ähnlich, es schien nur noch vollgepfropfter, sofern das überhaupt möglich war. Eine gesamte Wand wurde von einer großen Karte der Welt beherrscht. Vielleicht lag es an den unzähligen Reißzwecken, die überall darin steckten, jedenfalls erinnerte mich die Karte an jene, die wir in einem Zimmer des Kasinohotels auf der Grundlage eigenartiger Fälle und der Gerüchte von Monsterjägern aus aller Herren Länder zusammengestellt hatten. Bei allen hatte eine unbekannte, unterirdische Bedrohung mitgespielt.

Julie erkannte dasselbe. »Das sieht aus wie Earls Mobilisierungskarte für all die unterirdischen Anomalien ... Alle, von denen wir wissen, sind hier gekennzeichnet. Nur sind auf der Karte hier noch etliche Orte mehr als auf unserer.«

»Kreaturen kriechen aus der Erde hervor. Und sie werden immer umtriebiger. Jede Woche ruft mich Agent Myers an und nennt mir einen neuen Ort, den ich beobachten soll, und ich sage ihm Bescheid, wenn ich dort etwas sehe. Inzwischen sind es so viele geworden, dass ich sie kaum noch alle im Auge behalten kann. Agent Myers bemüht sich, nicht verängstigt zu wirken, wenn er auf Besuch kommt, aber ich merke ihm an, dass er sich fürchtet.«

Die Reißzwecken wiesen unterschiedliche Farben auf. Die gelben schienen den verschiedenen Senklöchern und Tunneln zu entsprechen, die sich aufgetan und ganze abgelegene Dörfer entvölkert hatten. Eine gelbe Reißzwecke steckte mitten im Meer, wo die chinesische Marine eine Stadt unter Wasser zerbombt hatte. Eine schwarze Reißzwecke kennzeichnete die DeSoya-Höhlen, eine weitere den Ort in Neuseeland, an dem wir gegen den *Arbmunep* gekämpft hatten. Auch grüne und weiße verteilten sich überall, und ziemlich weit oben befand sich eine große rote.

»Grün steht für magische Wesen, für Feien. Sie sind eigenartig und verschlagen. Schwarz zeigt die Alten an. Die tun mir im Auge weh. Agent Myers sagt, ich solle bloß nie auf ihre Seite schauen, weil ich sonst verrückt würde. Weiß steht für Dinge, bei denen sich Agent Myers nicht sicher ist.«

»Gelb?«

»Darüber weiß Agent Myers nicht allzu viel, nur, dass dort stets dasselbe Symbol auftaucht. Wo immer es ist, ich kann um diese Zeichen nicht besonders gut herumsehen. Sie gehören zu einer sehr bösartigen Kreatur, die aufgewacht ist, als die Zeit unterbrochen wurde.«

»Kacke.«

»Mach dir keine Vorwürfe«, sagte Julie zu mir. »Wenn du das Artefakt nicht benutzt hättest, dann hätte Lord Machado gewonnen, und wir wären so oder so alle dem Untergang geweiht gewesen.«

»Trotzdem ...«

»Die verschiedenen Farben mögen sich gegenseitig nicht«, erklärte uns Poly. »Sie kämpfen zwar gegen die Guten, aber sie kämpfen auch gegeneinander.«

Ich hatte gewusst, dass unser Schicksal mit den verschiedenen, einander bekriegenden kosmischen Fraktionen verstrickt war, ich hatte es nur noch nie so übersichtlich und farblich gekennzeichnet dargestellt gesehen. »Was macht diese Orte so besonders?«

»Es sind Plätze, an denen Welten aneinanderschaben und die Grenzen verschwimmen. Manchmal kommen dort Monster durch.«

»Es gibt so viele davon?« Julie klang ein wenig bestürzt. »Ich meine, wir wissen ja, dass es passiert, aber trotzdem ... Das ist Wahnsinn.«

In Natchy Bottoms steckte eine ganze Gruppe verschiedenfarbiger Reißzwecken. Das konnte ich ohne Weiteres glauben.

»Menschen nennen sie Orte der Macht«, warf Poly hilfsbereit ein. »Die schwarze Magie ist dort stärker.«

»Wir sind vage mit dem Konzept vertraut«, murmelte ich. »Was ist mit dem großen roten Ding da?«

»Das hat Agent Myers am meisten Angst eingejagt. Ich soll jeden einzelnen Tag draufschauen, um nachzusehen, ob dort irgendwas passiert. Manchmal sind obenauf Dinge. Aber ich glaube, richtig beängstigend ist eher, was darunter ist.«

»Und was ist darunter, Poly?«, fragte Julie, als sie ein Foto von der großen Karte schoss.

»Das Ende der Welt, glaube ich.« Wasser begann, aus dem großen, glibberigen Auge zu strömen. Mir wurde klar, dass Poly gerade zu weinen angefangen hatte. Er schniefte. »Eine Stadt voller Monster. Dort lebt eine sehr böartige Kreatur, vielleicht die böartigste überhaupt. Und sie ist gekommen, um alles zu vernichten. Agent Myers denkt, die böse Kreatur wird vorläufig dortbleiben. Aber sobald sie sich wegbewegt, soll ich ihn sofort anrufen. Das ist der große Böse, der die gelben Reißzwecken erscheinen lässt, um die Guten auf die Probe zu stellen, damit er herausfinden kann, wie man die Helden besiegt. Agent Myers hat große Angst vor ihm, und er ist der tapferste Mensch, den ich kenne.«

Julie berührte den Zyklopen sanft an der Schulter. »Es wird alles gut.« Das schien ihn etwas zu beruhigen. »Was kannst du uns über diesen großen Bösen sagen?«

»Nicht viel. Es ist schwierig, ihn anzusehen. Es ist, als wäre er an mehr als einem Ort und in mehr als einer Zeit auf einmal. Aber ich glaube, seit er aufgewacht ist, hat er sich größtenteils dort aufgehalten. Er hat aber viele fast genauso böartige Kreaturen, die für ihn arbeiten. Und die kommen und gehen überall. Sie spionieren und stiften Unruhe.«

Entweder war der Zyklop wirklich so unschuldig wie ein Kind, oder es handelte sich um den besten Schauspieler aller Zeiten. Doch wenn Myers das Risiko eingegangen war, ihn von Einhorn zu stehlen und zu verstecken, mussten seine Fernsichtfähigkeiten echt sein.

»Dieser furchterregende Ort, an dem sich ein Portal in das Albtraumreich öffnet – er ist dort, nicht wahr?«

Zögerlich hob Poly einen Wurstfinger, um hinzuzeigen, dann jedoch hielt er inne. »Versprichst du, dass ihr nicht hingehen werdet?«

»Ich will dich nicht belügen. Dieses Versprechen kann ich dir nicht geben, Poly«, erwiderte Julie. »Aber wir tun unser Bestes und passen auf, dass uns nichts passiert. Helden müssen manchmal gefährliche Dinge tun, um anderen zu helfen. Das macht uns zu den Guten.«

»Ich wusste, du würdest so tapfer wie Agent Myers sein.« Und dann zeigte Poly, der Zyklop, wie zu erwarten auf die große rote Reißzwecke. »Das Portal ist in der Stadt der Monster.«

Der Ort lag hoch im Norden auf einer großen Insel vor der Küste von Russland. Ich las den Namen. »Verfluchte Scheiße noch mal.« Meine Hände ballten sich zu Fäusten. Meine Lippen verzogen sich unterbewusst zu einer knurrenden Grimasse. Meine Reaktion musste Poly erschreckt haben, denn er wich nervös einen Schritt zurück.

»Was ist, Owen?«

»Dort haben sie meinen Pa umgebracht.«

*

Etwas Großes hatte sich ereignet, während Julie und ich unterwegs zum Flughafen waren. Ich hatte mich nicht über die neuesten Nachrichten informiert, aber so, wie sich die anderen Reisenden bei unserer Ankunft in drückender Stille um die Fernsehbildschirme scharten, musste es sich um etwas echt Übles handeln.

Ich humpelte zum hinteren Ende der Menschenmenge, nicht nah genug, um die Stimme des Nachrichtensprechers zu hören, aber ich konnte den Ticker lesen, der unten im Bild entlanglief. Indien. Genaue Zahl der Todesopfer unbekannt, doch es mussten Hunderte sein.

»Was ist passiert?«, fragte ich die nächstbeste wartende Passagierin.

»Man vermutet, dass eine Chemiefabrik in Brand geraten ist«, antwortete sie. »Das Giftgas hat eine ganze Ortschaft ausgelöscht. Das ist so tragisch.«

Das Video zeigte zu Tode verängstigte Scharen von Menschen, die um ihr Leben rannten. Im Hintergrund, wo Gebäude einstürzten, tobten unkontrollierte Brände.

»Wahrscheinlich bloß ein Unfall«, flüsterte Julie.

»Ich hoffe es.« Schon klar, es ist schrecklich, so etwas zu sagen, aber so war es nun einmal. Wenn man in dieser Branche arbeitet, verfällt man sehr leicht in die Wahnvorstellung, jede einzelne Tragödie, die man in den Nachrichten sieht, wäre bloß eine inszenierte Ablenkung, um die Existenz von Monstern zu vertuschen. In Wirklichkeit ereignen sich tagtäglich etliche stinknormale üble Dinge. Wir hätten auf dem Weg hierher von einem Lastwagen gerammt werden können. Oder unser Flugzeug könnte beim Start explodieren, und wir hätten damit einfach nur verfluchtes Pech. Ganz ohne Monster. Und manchmal geraten auch ganze Ortschaften in Brand und werden rasant zu einem Opfer der Flammen, ohne dass die Kräfte des Bösen das Streichholz in der Hand halten.